

# Predigtdienst

Letzter Sonntag im Kirchenjahr / Ewigkeitssonntag

---

## **Matthäus 25,1-13**

### DIE TÜR OFFENHALTEN

1 Jesus sprach zu seinen Jüngern: 1 Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. 2 Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. 3 Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. 4 Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. 5 Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. 6 Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! 7 Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig. 8 Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen. 9 Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zu den Händlern und kauft für euch selbst. 10 Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. 11 Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! 12 Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. 13 Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Die Tür ist zu. Du bist zu spät. – Das kann eine geradezu traumatische Erfahrung des Lebens sein.

Du hast vielleicht alles darangesetzt, es zu schaffen, pünktlich zu sein. Du hast dich, so sagt man, „abgehetzt“.

Doch vor deiner Nase wird die Tür zugeschlagen – zur Behörde, zur Apotheke, vielleicht gar zur Kirche, die du noch schnell vor der Mittagspause besichtigen wolltest, die Tür des Zuges, den du noch hätten erreichen müssen, was auch immer.

Und all dein Rufen, dein Klopfen nützt nichts. Die Tür bleibt fest verschlossen. Es ist dann „zum Haare raufen“! – Selten im Leben fühlt man sich so ohnmächtig, so ausgeliefert.

Diese bittere Erfahrung machen im Evangelium auch die törichten Jungfrauen. Sie kommen zu spät, stehen vor der Tür, bleiben draußen. – Immer wieder berührt es mich seltsam, wenn ich nach der Verkündigung dieses oder ähnliches Evangeliums der Gemeinde zurufe: "Evangelium, Frohe Botschaft unseres Herrn Jesus Christus!"

Zumindest für die fünf im Evangelium gezeichneten törichten Jungfrauen hat ja die dieses Evangelium nichts Frohes, nichts Positives. Sie bleiben draußen. – Die Tür des Festsaaes bleibt ihnen verschlossen.

## GOTT SIEHT DEN MENSCHEN IN SEINER GANZHEIT

Es gibt sie, die mahnende Dimension des Evangeliums, und die Aussagen, dass es ein Ausgeschlossen-Sein aus dem Reich Gottes geben kann. Zugegeben: Das ist in das Bild eines liebenden und verzeihenden Gottes, wie wir es so oft zeichnen, nur schwer einzuordnen. – Auf der anderen Seite leuchtet ein, dass es Gott nicht egal sein kann, was wir tun oder lassen.

Gewiss ist: Das Heil wird uns nicht „nachgeschmissen“ wie ein Ausverkaufsartikel. Ein Gott, dem „alles egal“ ist, was sollten wir damit anfangen können? – Nein: Gott hat sich an uns Menschen gebunden; wir sind ihm wichtig und liegen ihm am Herzen.

Und das bedeutet, dass er auch das Handeln des Menschen ernst nimmt, und somit auch seine Entscheidungen zum Guten wie zum Bösen. Gott stülpt uns sein Heil nicht einfach über, sondern er lädt uns ein, sich auf ihn einzulassen – und zwar schon jetzt!

## BEZIEHUNGS PFLEGE

Das heutige Evangelium drückt diese Einladung in einem Bild aus: Zehn Jungfrauen machen sich bereit zur Hochzeit, aber der Bräutigam verspätet sich. Alle zehn schlafen ein. Dann plötzlich und unerwartet: der große Moment, mitten in der Nacht. – Doch um in der Nacht den Weg zu finden, ist eine Lampe vonnöten, eine Lampe, die so viel Öl hat, dass sie auf dem ganzen dunklen Weg genügend Licht gibt.

Und damit bin ich auch schon bei einer der Fragen, die dieses Evangelium an uns stellt: Halten wir uns eigentlich bereit für das Kommen unseres Herrn? Oder leben wir eher nach der Auffassung, wenn er schon 2000 Jahre sich nicht hat blicken lassen, dann wird er auch nicht gerade heute oder morgen kommen?

Doch dann – wenn wir so denken – verbauen wir uns die Chance, ihm schon heute zu begegnen!

Das Öl, das unser Licht nährt, mit dem wir uns auf den Weg zum Festsaal gemacht haben, sind doch gerade die Begegnungen, die wir schon hier und jetzt mit Gott erleben: Die Momente des Glückes, aber auch der Not und des Leids, und darin die Begegnungen mit ihm selbst – in seinem Wort und den Sakramenten.

Wenn wir also diese Begegnungen als Chance nutzen, um ihm näherzukommen, dann stärken wir unsere Erwartung und unsere Hoffnung, ihm auch am Ende aller Tage unverhüllt zu begegnen.

Von daher lässt sich begreifen, warum die törichten Jungfrauen draußen bleiben müssen: Weil sie keinen Schatz an Erfahrungen mitgebracht haben, um ihm zu begegnen. Ihnen fehlt der Schlüssel für die Tür zum Festsaal. Und so wird denn auch erst die Aussage des Herrn verständlich: „Ich kenne euch nicht!“ – Das heißt: Wir sind uns bisher nie begegnet ...

Warum sollten wir nun zusammen Hochzeit feiern?

Oder hättet ihr einen Mann oder eine Frau geheiratet, die oder den ihr

erst bei der Feier kennenlernen konntet? – Wohl kaum.

Um Hochzeit zu feiern, muss man Gemeinsames erlebt, muss man Freundschaft und Liebe aufgebaut haben. Man muss einander kennengelernt haben, miteinander vertraut geworden sein.

Darum wünsche ich euch und mir, dass wir mehr und mehr die verschiedensten Begegnungen in unserem Leben auf den deuten können, der dahintersteht, auf den lebendigen Gott, damit der Herr am Ende unserer Tage sagen kann: „Du hast dich nach der unverhüllten Begegnung mit mir gesehnt. Komm, wir wollen jetzt gemeinsam Festmahl halten. Lass uns Hochzeit feiern!“

In dieser Weise kann dieses Evangelium dann tatsächlich zur frohen und frohmachenden Botschaft für uns und unser Leben.

Und wenn wir dann mit ihm feiern, Anteil nehmen an seiner unverhüllten Freude, dann werden auch wir so von Liebe erfasst werden, dass wir selbst denen, die uns im Leben gedemütigt und verletzt haben, die Türen offenhalten wollen. – Ich glaube fest daran.

Amen.

Lieder:

Eingangslied:	Ermuntert euch, ihr Frommen	ELKG 122,1+2
Zur Bereitung:	Zion hört die Wächter singen	ELKG 121,2
Schlusslied:	Also wird Gott erlösen	ELKG 450,4

---

Der PREDIGTDIENST wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchenge-  
meinde Sankt Petri Wuppertal in der Selbständigen Evangelisch-Lu-  
therischen Kirche (SELK):

Pfarrer Michael Bracht  
Paradestraße 41, 42107 Wuppertal (Elberfeld)  
Telefon (0202) 44 68 160

Hinweis: Es werden stets nur die Manuskripte wiedergegeben; es gilt jedoch das gesprochene Wort!